

Brief des Präsidenten

Autor(en): **Baer, Ruedi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 57

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brief des Präsidenten

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Museumsfreunde

Ein Museum hat nicht nur per definitionem Geschichte auszustellen, nein, es hat Geschichten darzustellen. Und diese Geschichten dürfen, können, ja müssen jeden Tag neu erzählt werden; es sind die Geschichten der Zuschauer und Zuhörer, die zu erzählen sind. Das durfte eine Schar gut aufgelegter Museums-Helfer im November erleben, als wir auf unserem Jahresausflug das Zeppelin-Museum besuchten. Prof. Meighörner, selbst ein begabter „Schrauber“, Museumsdirektor und begnadeter Erzähler, führte uns in die Welt des Zeppelins ein, erzählte uns die Geschichte des noblen Passagiers, der ein Vermögen für eine Überfahrt nach Amerika zahlte, aber auch die Geschichte des einfachen Motorenführers, welcher in seiner aussen hängenden Gondel, eingeklemmt zwischen Kühler und 12-Zylindermotor, seine Aufgabe erfüllte. Wir durften auch erfahren, wie ein Museum mit einem (aus unserer Sicht) riesigen Budget um jeden Euro kämpfen muss, dass auch dieses Museum auf Freiwilligenarbeit angewiesen ist, und wie man auch dort auf „Träumer“ angewiesen ist, auf Leute, die nicht zuerst fragen, „was bringt's mir?“, sondern „was kann ich tun?“.

Manchmal scheint mir, dieses Denken sei uns in der Jetztzeit etwas abhanden gekommen, klagen doch die Verantwortlichen von Vereinen allerorts, die Bereitschaft für Freiwilligenarbeit sei weitgehend verloren gegangen. Dann liest man in der Festschrift zum Hundertjahrjubiläum 1953 der Firma Saurer, „...dass in diesen Räumen noch ein Geist lebendig ist, der neben dem geschäftlichen Streben auch noch ideale Werte kennt und hütet? Dies mag eine Ermutigung sein, in einer Zeit, wo ein jäher Niedergang aller seelischen Werte in einer technischen und oberflächlichen Welt verkündet wird.“ (soweit Prof. C.A. Hegner-Saurer an der Jubiläumsfeier vor über 50 Jahren) und denkt: *alles schon dagewesen!* Wir im OCS können diesen Niedergang eigentlich nicht bestätigen. Klar, es war nie „Andrang“ beim „Museumsdirektor“, wir mussten noch nie jemand abweisen, der mithelfen wollte. Aber ernsthaft Mangel haben wir auch nicht. Dank einer kleinen Truppe von Leuten, die Grossartiges leisten –

vor und hinter den Kulissen – als Museumsführer, als Museumswart resp. –wärtin, als Buchhalterin, als Chef des Finanziellen, als Ersatzteilbugsierer, als Postautopfleger, als Für-die-Putzequipe-Fleischkäs-Braterin, als Gazette-Schluss-redaktorin, als Auf-den-Mechaniker-Wartende, überall helfen Leute mit, unser Museum, unsere Fahrzeuge vorzeigbar zu machen, zu zeigen, im Einsatz zu betreiben. Auch melden sich immer wieder junge Schrauber, Lehrlinge, ja sogar Schüler, welche Arbeiten über die Lastwagenfirma Saurer schreiben wollen, und bei uns um Material bitten. Eigentlich wäre das ja wohl Aufgabe der Firma Saurer, welche das technische Archiv nach wie vor hütet, oder des historischen Museums, aber soweit in unseren Möglichkeiten liegend, helfen wir gerne.

Wie uns Max Hasler am Helferausflug-Znacht erzählte, verzeichneten wir im jetzt zu Ende gehenden Jahr einen *absoluten Zuschauerrekord*. Wenn ich die Zahlen richtig in Erinnerung habe, waren es diesmal über ZWEITAUSEND Besucher, welche an den ordentlichen Öffnungstagen, an den beiden Grossanlässen (JubilArbon und Thurgauer Museumstag in Arbon) und in vielen, vielen Führungen unser Museum besuchten. Über tausend Leute lauschten den Geschichten unserer Führer, die jedes Mal versuchen, nicht einfach Jahrezahlen und PS-Kennzahlen herunter zu leiern, sondern eben Geschichten zu erzählen. Das Besucherbuch gibt Zeugnis von begeisterten Besuchern, welche diese Art der Führungen ganz besonders schätzen.

Über die Pläne mit dem neuen Museum könnten wir ebenfalls Geschichten erzählen... nicht nur erfreuliche. Aber wir verlieren den Mut nicht! Im November wurde die neue Gesamtplanung der Öffentlichkeit vorgestellt. Es geht natürlich viieel länger als erwartet, aber das ist für uns nicht nur Unglück. Wir leben in unserem jetzigen „Heim“ ganz gut, natürlich hätten wir gerne mehr Platz, würden wir gerne mal auch unsere grossen „Kaliber“ zeigen, dann gehen uns die Pferde durch – was könnte man nicht alles machen in einem neuen, grossen, zentralen Museum! Die Phantasien haben dann aber

jeweils ein jähes Ende, wenn wir an die Finanz- und die Personalfrage denken. Also: eigentlich sind wir ganz glücklich mit dem Ist-Zustand. Die Besucherzahlen wachsen, die Finanzen sind im Lot – wir könnten noch ein paar Supporter mehr brauchen! - und die Arbeit geht uns auch nicht aus. Langweilig ist es uns auch nicht, ganz im Gegenteil! Möchtest Du – oder Sie – nicht auch an dieser spannenden Aufgabe mittun? Wir können überall Leute brauchen, beim Schrauben, beim Hüten, beim Geschichtenerzählen, beim Gazette schreiben... man muss nicht geborener Mechaniker sein, oder gar bei Saurer die Stifte gemacht haben, bei uns haben wir für jedermann – jedefrau einen

kleinen oder grösseren Job – und es ist nicht nur Arbeit, Dienst, nein, es macht auch echt Freude. Wir freuen uns auf Deine Anmeldung! Anrufen, mail senden, Fax, die Adressen sind hinten im Heft!

Und wer schriftlich etwas zu erzählen hat: Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift, jede Zeile ist uns wichtig.

Ich wünsche Euch allen eine gute Zeit, einen guten „Rutsch“ und freue mich schon auf die neue Saison.

Ruedi Baer, Präsidium OCS

Veranstaltungskalender

Termin	Veranstaltung	Kontaktadresse, Ort
1. April 2006	OCS Hauptversammlung 16.00 Uhr, Landenbergsaal im Schloss, Arbon	
6. Mai 2006	Ausfahrt Wegmüller Ronner	Tel. 052 363 29 02 Mail: peter.ronner@freesurf.ch



Postauto im Winter – Heiden in den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts

Zum Titelbild: Schneemauern von über 2 m Höhe, Buben mit Dächlikappen und ein Postauto der allerersten Generation mitten in Heiden. Jürg Biegger schreibt über diese ersten Versuche mit der Reisepost: Alle Postautos hatten 4-Zylinder-Benzinmotoren mit einer Leistung von ca. 30 PS, vier Vorwärtsgänge und einen Rückwärtsgang, Vollgummibereifung, Karbidhaupt- und Petrolhilfsbeleuchtung. ... Die Stahlchassis trugen eine Karosserie ganz aus Holz: Über einem kunstvoll verleimten und verzapften Holzgerippe wurden als Aussenverkleidung Furnierholzplatten angebracht, die geschliffen und gelb lackiert wurden. 14 Sitzplätze auf Holzlängsbänken, versenkbare Fenster mit einem gelochten Lederverstellriemen, Vorhänge und eine Beleuchtung durch Kerzen in Messinglaternen stellten den ganzen Komfort des Passagierraums dar.... Das Reisegepäck und die Postsachen wurden mit Hilfe einer Leiter, die jedes Postbureau zur Verfügung hielt, auf dem Dach verstaut. (J. Biegger, Schweizer Postautos im Wandel, S.6). Das Bild wurde der Redaktion zur Verfügung gestellt von Th. Kugler)